

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Anisblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheln der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold

Nummer 261

Altensteig, Dienstag den 8. November 1927

51. Jahrgang

Generalagent und deutsche Regierung

Von dem Memorandum des Generalagenten Parker Gilbert an die heutige Reichsregierung ist in den letzten Wochen viel die Rede gewesen. Man hat sich im Reich und im Ausland stark die Köpfe zerbrochen, nachdem in einem amerikanischen Blatt die ersten Andeutungen bekannt geworden waren. Und es war wohl ein Fehler, daß die Reichsregierung bis jetzt mit der Veröffentlichung des Schriftstücks und der eigenen Antwort darauf zugewartet hat. Nun es endlich geschehen ist, lassen sich die Folgen schon etwas übersehen. Diejenigen, die die jetzige Reichsregierung tragen und stützen, werden mit der Kritik des Generalagenten nicht einverstanden sein und der Antwort der Reichsregierung vertrauen zustimmen, wobei es fraglich sein wird, ob die Stellen außerhalb der Reichsregierung, welche ebenfalls mit der Kritik des Generalagenten gemeint sind, sich warnen lassen werden. Die Gegner der heutigen Regierungspolitik aber werden die Kritik weiter begründen und für ihre Zwecke benützen, die erteilte Antwort aber für ungenügend und nicht beweiskräftig betrachten. Wer recht behält, kann überhaupt nur die Zukunft entscheiden. Das Volk aber muß einen Einblick in die ganze Sachlage dadurch bekommen, daß ihm im wesentlichen der Inhalt der gewöhnlichen Schriftstücke mitgeteilt wird, was im Zusammenhang im folgenden geschehen soll.

Das Memorandum des Generalagenten Parker Gilbert

Das am Samstag veröffentlichte Memorandum des Generalagenten für Reparationsangelegenheiten enthält auf 28 Schreibmaschinenseiten nach längerer Einleitung drei getrennte Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches, das Finanzwesen der Länder und Gemeinden, Kredit und Währungsrecht und eine Schlussbetrachtung.

In den einleitenden Worten wird die Notwendigkeit der Kapitalbildung betont, wozu gesunde Finanzen von äußerster Wichtigkeit seien. Von grundlegender Wichtigkeit sei, daß die Reichsregierung die faire Erprobung des Planes gestatte und daß sie während dieser Probe in der Führung ihrer Angelegenheiten Bescheid wissen lasse. Das streuende Niveau der öffentlichen Ausgaben gebe bereits jetzt dem Wirtschaftslieben künstlichen Antriebs, drohe aber, die Stabilität des öffentlichen Finanzlebens zu untergraben. Sollte man diese Tendenz unbeschleunigt fortgewähren, so sei es so gut wie sicher, daß die Folgen in einem ernsthaften wirtschaftlichen Rückschlag und in einer heftigen Erschütterung des deutschen Volkswesens im In- und Ausland bestehen werden. Abhilfe könnte in erster Linie dadurch geschaffen werden, daß das Regime strikter Sparsamkeit angewandt werde.

Im ersten Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches

wird vor allem die steigende Tendenz der Gesamtausgaben behandelt, die sich für das laufende Rechnungsjahr auf 9130 Millionen R.M. belaufen gegenüber einem Ausgabenveranschlag in Höhe von 8543 Millionen Mark im abgelaufenen Rechnungsjahr und den tatsächlichen Ausgaben von 7444 Millionen im Jahr 1925-26. Die Steigerung wird zunächst zurückgeführt auf die mit der Hinauschiebung des endgültigen Finanzausgleichs verknüpften erhöhten Garantieleistungen des Reiches gegenüber den Ländern und Gemeinden und auf die seit dem 1. April erfolgte Übernahme der bisher den Ländern obliegenden Arbeitslosenunterstützungsaufschüsse auf das Reich. Ferner wird in diesem Zusammenhang die geplante Gehaltserhöhung erwähnt, die nach den Regierungsvorschlägen in einer Form erfolge, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich ernste Folgererscheinungen zeitigen werde. Außerdem werden schließlich die Entwürfe des Kriegsschadensausgleichs und des Reichsschuldenausgleichs erwähnt. Der erste Entwurf sehe offenbar die Ausgaben von 1000 Millionen Reichsmark vor, während man sich anscheinend um die finanzielle Auswirkung des Reichsschuldenausgleichs trotz der Warnungsrufe von Ländern und Gemeinden bisher wenig gekümmert habe.

Im zweiten Kapitel werden besonders die umfangreichen

In- und Auslandsanleihen der Länder und Kommunen untersucht. Dargestellt wird insbesondere darauf, daß die Auslandsanleihen 1,6 Milliarden betragen. Damit ist die Höhe der Kredite von Handel und Industrie erreicht. „Wenn die Länder und Gemeinden zwecks Finanzierung ihrer etatsmäßigen Ausgaben und ihrer inneren Ausgestaltung auf den ausländischen Markt gehen, werden sie grundlegende Fragen der auswärtigen Politik auf, die für das Reich das unmittelbarste Interesse haben.“

Im dritten Kapitel werden die fördernden Einflüsse gegen die Kredit- und Währungsrecht der Reichsbank

erörtert und betont, daß die finanziellen Operationen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine besondere Kreditpolitik darstellen, die heute im Gegensatz zu der Kreditpolitik der Reichsbank ausgeübt werde. Das Ergebnis dieser verschiedenen Politiken liege in der Richtung der Expansion, die den Gesamtum-

fang des Reichsbankkredites, sowie den Gesamtumfang der deutschen Zahlungsmittel auf den höchsten Stand seit der Stabilisierung gebracht habe. Während der ersten fünf Monate des Jahres hätten die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank um ca. 1000 Millionen R.M. abgenommen, während ihr Vorkurs auf inländischen Wechseln um etwa den gleichen Betrag angewachsen ist. Bei der ungewohnten Auswirkung aller dieser Tendenzen — so sieht dann Parker Gilbert keine Ergebnisse in der Schlussbetrachtung zusammen — ist einerseits nahezu sicher, daß sie zu empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlägen führen würden, andererseits wahrscheinlich, daß sie den Eindruck verstärken würden, Deutschland handle nicht mit gebührender Berücksichtigung seiner Reparationsverpflichtungen.

Es wäre bedauerlich, wenn das, was durch die Betriebsamkeit und Energie des deutschen Volkes, aber auch durch eine großzügige Verfügungsmacht der Ersparnisse fremder Völker zustande gebracht worden ist, durch kurzfristige und ungeschulte innere Politik jetzt in Gefahr gebracht würde. Allerdings sei die Zahlung der Jahresbeiträge durch die verminderten Einnahmen und andere besondere Sicherheiten vollumfänglich gesichert, aber die Verantwortlichkeit der Reichsregierung ende nicht mit internen Zahlungen, sondern erstrecke sich auch auf die Regelung des Transferproblems. Zum Schluss der Denkschrift spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung im Interesse der deutschen Wirtschaft, wie auch in dem der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands schleunige und wirksame Maßnahmen ergreifen werde, um der Situation zu begegnen. „Grundsätzlich ist, so sagt er dabei, die Lage noch nicht kritisch geworden. Noch liegt es in der Macht der Reichsregierung, wenn sie rechtzeitig handelt, den jetzt drohenden Gefahren Einhalt zu gebieten und der deutschen Wirtschaft wieder zu einer gesunden Lage zu verhelfen.“

Antwort des Reichsregierens

Die Antwort der Reichsregierung alliiert sich wie folgt: 1. Entwicklung und Stand der Wirtschaft; 2. Entwicklung und Stand der Finanzen; a) die Finanzen des Reiches, b) die Finanzen der Länder und Gemeinden, c) die vorliegenden Gesetzentwürfe.

Die Besserung der Wirtschaftslage, die seit der Stabilisierung erreicht worden ist, beweist, daß die der Wirtschaft aus dem In- und Ausland zueinfließenden Gelder rationelle Verwendung gefunden haben. Die Höhe der Auslandsverschuldungen ist gegenüber den verminderten Werten und im Hinblick auf die Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen keinen Anlaß zur Beunruhigung. Auslandscrediten und Anleihen folgten naturgemäß in entsprechendem Umlauf Importe von Auslandswaren. Das Ziel der Wirtschaftspolitik muß bleiben, von beiden Seiten der Handelsbilanz her auf Verminderung ihrer Passivität hinzuwirken. Im Monatsdurchschnitt ist seit Juli d. J. die Reinfuhr von Rohstoffen und Halbwaren um 16 Prozent zurückgegangen. In der gleichen Zeit ist eine Erhöhung der Reinfuhr an Fertigwaren um rund 24 Prozent eingetreten. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können. Die Monatsdurchschnittswerte des reinen Warenverkehrs nach Vorkriegswerten sind: für 1924 428 Millionen R.M., 1925 550 Millionen, 1926 612 Millionen, 1927 (Januar bis September) 617 Millionen) 692 Millionen. Die Fertigwarenausfuhr allein ist gestiegen von 332 in 1924 auf 394 in 1925, auf 423 in 1926, auf 446 in 1927. Im September 1927 beträgt die Fertigwarenausfuhr 502 Millionen. Für die Exportförderung bünet viel ab von der Erleichterung und Neuordnung des internationalen Handels, an der mitwirken die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen ist. Noch mehr bünet ab von der Deckung der Märkte der Gläubigerländer für die deutsche Ware. Die deutsche Regierung bünet mit erster Besorgnis auf die Entwicklung in einem Teile der Absatzländer, da nur der Abbau der bestehenden Schranken Deutschland den für seine Leistungen notwendigen Exportüberschuß sichern kann. Zum Ausgleich der Handelsbilanz ist schließlich geboten eine Verringerung der Einfuhr durch Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die dringend der Kapitalzufuhr bedarf.

Wegen der Entwicklung der Finanzen seit 1924 wird zunächst allgemein auf die Rede des Reichsministers der Finanzen vom 20. Oktober im Haushaltsanschluß verwiesen. Die gesamten Kriegslasten Deutschlands, d. h. die Reparationsleistungen einschließlich sämtlicher innerer Verpflichtungen, die das Reich als direkte Kriegskosten übernehmen mußte, fordern 1927 über 3,5 Milliarden R.M. — nahezu zwei Drittel der gesamten ordentlichen Ausgaben. Mehr als die Hälfte der gesamten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reichs im ordentlichen Haushalt erfordern allein die oben gekennzeichneten Kriegslasten, soweit sie den Haushalt belasten; im Jahre 1927 rund 2,6 Milliarden, also annähernd die Hälfte der gesamten ordentlichen Ausgaben des Reichs, die sich ohne die Ueberweisungen an die Länder auf rund 5,8 Milliarden R.M. belaufen. Die Bedeutung dieser Kosten wird klar, wenn man bedenkt, daß die Kosten der gesamten Reichsverwaltung des Jahres sich nur auf 2,7 Milliarden R.M. belaufen. Der Haushalt des Jahres 1928, der allein 400 Millionen Mehrleistung für Reparationen tragen muß, wird nach den Gesichtspunkten strenger Sparsamkeit aufgestellt. Was den außerordentlichen Haushalt betrifft, so ist es die Pflicht der Reichsregierung, die Vermehrung des Anleihebedarfs nach Möglichkeit zu verhindern. Im Haushalt 1928 werden die Ausgaben auf das Äußerste gedrosselt.

Was die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden anlangt, so steht die Reichsregierung mit dem Generalagenten auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen zu Verwaltungszwecken sich für sie durchaus verbietet. Tatsächlich sind auch die bisher aufgenommenen Anleihen der öffentlichen Körperschaften nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen worden. Dies ist namentlich für die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Verkehrsmitteln. Infolgedessen rechtfertigen die vielfach in der Öffentlichkeit erörterten Anleihebeschlüsse den aus ihnen gezogenen Schluss auf übermäßigen Verwaltungsaufwand nicht. Die Nachprüfung der im Memorandum aufgeführten 1000 Millionen Mark ausländischer Verschuldungen ergibt dies ganz klar: In der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. September 1927 waren insgesamt bei der Anleiheberatungsstelle 1600 Millionen Mark befristet. Von diesen 1600 Millionen Mark entfallen zunächst 500 Millionen Mark auf Kredite, die teils durch Vermittlung der Rentenbankkreditanstalt an die Landwirtschaft ausgeben wurden, teils unter staatlicher oder kommunaler Bürgschaft an die Industrie. Die übrigen Anleihen sind im wesentlichen für die Versorgungsbetriebe der Länder und Kommunen selbst, wie Hafenanlagen, Restorations und dergleichen ausgeben worden.

Was den Finanzausgleich anbelangt, so ist die Unmöglichkeit, den endgültigen Finanzausgleich auf der Grundlage der noch nicht rationalisierten Volkswirtschaft von länger absehbarer Leistungsfähigkeit aufzubauen, schon oft dargelegt worden. Das Reich hat seit 1919 nicht nachgelassen, auf die Vereinheitlichung und Klärung des Finanzsystems hinzuwirken. So hat es bereits 1919 die großen Personalsteuern, die bis dahin die Länder selbst erhoben, an sich gezogen, es hat die Vermögenssteuer ganz für sich beansprucht und gibt bei den Einkommen- und Körperschaftsteuern den Ländern von dem, was ihnen und ihren Gemeinden früher voll zollte, nur drei Viertel zurück. Da dem Reich die letzten Kosten des Sachverständigenplanes verbleiben, muß es sich in weitestem Umfang auf Steuern stützen, die durch die Schwankungen der Wirtschaftsverhältnisse am wenigsten befristet werden (Verbrauchssteuern).

Die für die Besoldungsreform erforderlichen Mittel sind nicht unwesentlich geringer, als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Von rund 300 Millionen Mark, die für das Reich selbst erforderlich sind, entfallen überdies etwa 170 Millionen auf die Kriegsveterane; nur der geringere Teil fließt den Beamten zu. Für Zwecke der Besoldungsreform kommt weder eine Erhöhung der Steuerlasten noch eine Erhöhung der Tarife der Reichspostverwaltung oder der Reichsbahngesellschaft in Betracht. Der Gesamtbedarf an Besoldungen soll durch organisatorische Maßnahmen gedeckt werden. Drei Ziele werden verfolgt: Vereinheitlichung der eigenen Verwaltung des Reiches, Herbeiführung klarer Grenzlinien dort, wo die Aufgabenteilung des Reiches und der Länder sich überschneiden, sowie schließlich die Vereinheitlichung der Verwaltungen von Ländern und Gemeinden. Maßnahmen auf diesem Gebiete sind auch sonst im Gange. Besseren wird insbesondere auf den Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes, das von dem Gedanken mitgetragen ist, das Nebeneinander mehrerer Steuerverwaltungen zu beseitigen und gleichartige Geschäfte durch einheitliche Verwaltung besorgen zu lassen.

Der Gesetzentwurf über die Liquidationsgeschädigten ist die unmittelbare Wirkung des Vertrages von Versailles. Artikel 297 hat die Liquidationsländer von der Pflicht zur Schadloshaltung freigestellt und Deutschland zur Entschädigung seiner Staatsangehörigen verpflichtet. Seit 1919 warten die Geschädigten auf den Ausgleich ihrer Schäden. Hier nach den schwachen finanziellen Kräften des Reiches auch unter dem Gebante des notwendigsten Wiederaufbaus einzusetzen, war unabweisbar. Der im Memorandum für das Gesetz genannte Aufwand von einer Milliarde bedeutet nicht etwa eine Jahresbelastung des Haushaltes, sondern umfaßt den Gesamtaufwand aller der jährlichen Leistungen für alle Zukunft. Die Kosten des vorgeschlagenen Ausgleichs spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Die Reichsregierung kann die Besorgnisse des Generalagenten nicht teilen, daß die Mehrerträge für die bezeichneten Befehle den Haushalt des Reiches bedrohen.

Die Antwort schließt mit dem Hinweis, daß es das oberste Bestreben der Reichsregierung bleibt, die fundamentale Voraussetzung des Sachverständigenplanes festzuhalten: das Gleichgewicht der öffentlichen Wirtschaft! Nach den gegebenen Aufklärungen wird auch für den Außenstehenden der Eindruck sich nicht rechtfertigen lassen, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen keine gebührende Rücksicht genommen habe. In der Bereitwilligkeit der Reichsregierung zur Mithilfe beim Transfer im Rahmen gesunder Wirtschafts- und Finanzpolitik besteht kein Zweifel. Die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeiten des Transfers niemals künstlich beeinträchtigt hat. Sie weist auch den Gedanken von sich, es künftig zu tun. Sie verleiht ihrer Zuversicht Ausdruck, daß das Vertrauen in die lokale Mitarbeit aller dazu Berufenen, in dessen Zeichen der Sachverständigenplan geschaffen wurde, auch die unerschütterliche Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird!

Unsere Zeitung bestellen!

Neues vom Tage.

Deutsch-griechische Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 7. Nov. Bei den deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen, welche seit längerer Zeit in Athen geführt worden sind, ist man, wie den Vätern mitgeteilt wird, über die meisten Punkte zu einem Einverständnis gekommen. Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, Mitte November zur Erledigung der noch ausstehenden Punkte eine besondere Delegation nach Athen zu entsenden.

Dr. Bartel über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Warschau, 7. Nov. Vizeministerpräsident Dr. Bartel gab vor Vertretern der Warschauer Presse im Namen der polnischen Regierung folgende Erklärung über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ab: Die polnische Regierung erklärt, befeelt von dem guten Willen und dem Wunsch, normale Handelsbeziehungen mit Deutschland herzustellen und geleitet von dem wohlverstandenen beiderseitigen Wirtschaftsinteresse, ihre Bereitwilligkeit, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, der auf den üblichen Grundlagen westeuropäischer Handelsabkommen aufgebaut ist. Die polnische Regierung ist der Auffassung, daß der Abschluß eines normalen Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich umso eher möglich ist, als die Schwierigkeiten, die sich aus der Frage der Niederlassung ergeben, auf dem Wege beiderseitiger Verständigung grundsätzlich beseitigt worden sind. Nach Verlesung dieser Erklärung betonten die Minister, die größten Hindernisse einer Verständigung mit Deutschland bildeten die Kohlen- und die Veterinärfrage bei der Vieh- und Fleischzufuhr. Die Erledigung der Zollfrage sei vor allem von der Lösung dieser beiden Probleme abhängig.

Wiederaufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington

Neuport, 7. Nov. Wie die „Associated Press“ aus Washington berichtet, erwägt das Kriegsdepartement die Wiederaufstellung der Statue Friedrichs des Großen vor der Kriegsakademie. Das Denkmal war kurz vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten zum Schutz gegen Vandalismus in einem Keller untergebracht worden. Kriegsfeldmarschall Davis bemerkte, daß gegen die Wiederaufstellung kein Grund vorliege, da Friedrich der Große lange vor dem Weltkrieg gelebt habe.

Die Feier des Zehnjahrestages der Oktoberrevolution in Moskau

Moskau, 7. Nov. Die Feier des Zehnjahrestages der Oktoberrevolution begann mit einer Festigung der Moskauer Sowjets und unter Teilnahme der Regierungsmitglieder und ausländischen Delegationen in dem festlich geschmückten großen Theater. Auf der Bühne war auf einem Podium die Büste Lenins unter einem leuchtenden roten Stern aufgestellt. Zu den ausländischen Delegierten gewandt, erklärte Bucharin unter allgemeinem Beifall: „Die Oktoberrevolution hat eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit eröffnet. Der Kapitalismus wird, trotz relativer Stabilisierung, niemals in seine Vorkriegslage zurückkehren können. Die Sowjetunion steht in der Avantgarde jener Kräfte, die einzig imstande sind, die Menschheit vor einer drohenden Katastrophe zu retten.“

Das Vorgehen gegen die Anarchisten in Lissabon

Paris, 7. Nov. Wie der „Chicago Tribune“ aus Lissabon gemeldet wird, hat die dortige Polizei großes Material anarchistischer Ursprungs, darunter 210 Bomben, beschlagnahmt und die Geschäftsstelle des allgemeinen Arbeiterverbandes geschlossen.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S 30.

Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.

„Das ewige Kaffeegeschlamp hab i scho satt,“ sprach er geringschäßig, „alsdann, Windeggerin, i geh. Wie i da auferkommen bin,“ er lachte laut und höhniisch auf, „hab i an Sach voll gute Vorsay mitgebracht. A anderer Mensch hab i wer'n wollen, aber unseraner ist ewig und immer der Niemand. Als Knecht, der fest schindet und cadet, ist ma recht, sunst... na, i pfeif auf alles, laß dir's g'fagt sein, Bäuerin, vergiß die letzte Nacht, es könnt bi reuen, wenn's nit ißt.“

Mit diesen Worten, ohne jeden Gruß, schied der Bursche, packte draußen seinen Koffer, schwang ihn auf die Achsel und verließ den Hof. Er hinfie bergab, dem Dorfe zu.

Brigitta mußte nun selbst eine Arbeit, die der Gruber Pepi gestern angefangen hatte, heute beenden, bei dieser Beschäftigung trat sie Bartl, der schon aus dem Revier kam.

Gleich nach dem Gruße fragte er: „Brigitta, was treibst denn, dös is doch dem Knecht sei Sach.“ Brigitta hielt in der Arbeit inne und antwortete ausweichend: „Der Kaverl ist halt gar zu alt scho.“

„Der Kaverl scho, aber der andere.“

„Der is nit mehr bei mir.“

„Brigitta,“ rief Bartl, „als habe er nicht recht verstanden, der Gruber Pepi ist nit mehr bei dir. Seit wann denn?“

„Seit heut morgen.“

„Ab so, und hast mit fua Wörl nit g'fagt.“

„Hab nig g'wußt davon, wie du's lehtemal da bist g'wesen.“

„Alsdann hast du ihn auf Knall und Fall entlassen, was hat er denn angestellt?“ fragte der Jäger mißtrauisch und aufmerksam werdend.

„Es hat mit bald g'reut, daß i den Menschen auf-g'nommen hab, es hat mit viel nit gefallen, und heut sind wir aneinander g'ratet, da hab i kurz und bündig Schluß

Große Kurzurückgänge an der Berliner Montag-Börse

Berlin, 7. Nov. Infolge der zumeist ungünstigen Aufnahme der Pariser Gilbert'schen Denkschrift und ihrer deutschen Antwort in der Presse, sowie auch auf die unbestimmende Beurteilung des am Samstag veröffentlichten Berichtes des Stahlvereins hin kam es an der heutigen Börse zu starken Kurzurückgängen, sodas bei mangelnder Aufnahmelust für eine ganze Anzahl von führenden Papieren Kursoerluste von durchschnittlich 5-15 Prozent und bei einigen Spezialpapieren auch wesentlich darüber hinaus eintraten.

Die Zeitschrift des Nationalverbandes Deutscher Offiziere beschlagnahmt

Berlin, 7. Nov. Heute früh ist auf Anordnung des Amtsgerichts die Nummer 43 der Zeitschrift des Nationalverbandes Deutscher Offiziere „Deutsche Treue“ wegen Verstoßes gegen das Republikshübsgesetz beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem „Treulofer“ überschriebenen Aufsatz erblickt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. Nov. 1918 befaßt und in dem der Weimarer Verfassung die Rechtsgrundlage abgesprochen wird.

Der König von Spanien in Palermo

Palermo, 7. Nov. König Alfonso von Spanien ist auf dem Kreuzer „Infante Alfonso“ hier eingetroffen. Der Hafenkommandant und der spanische Konsul begaben sich zur Begrüßung des Königs an Bord des Kreuzers. Der König ging dann an Land. Er wurde von der am Hafen versammelten Volksmenge lebhaft begrüßt.

Aus Stadt und Land.

Altenteig, den 8. November 1927.

— **Kränkliche Reisende auf der Reichsbahn.** Um älteren, gelähmten oder kränklichen Reisenden das Ein-, Aus- und Umsteigen zu erleichtern, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft angeordnet, daß die Zugführer und Schaffner sich solcher Personen besonders anzunehmen haben. Das Zugpersonal soll diesen körperlich behinderten Reisenden in jeder Weise beim Ein-, Aus- und Umsteigen behilflich sein und wird sie auf Umsteigestationen an den Aufsichtsbearbeitern des Bahnhofes oder den Schaffnern des Anschlusszuges verweisen. Die Reichsbahndirektionen werden auf den Bahnhöfen, wo Kranke und Verletzte häufig ein- und aussteigen, also besonders in Badeorten, Erholungsstätten usw., leicht tragbare Treppen (Trittsufen) bereitstellen.

Feldrennath, 6. Nov. (Brandfall.) — Zurückziehung der Ortsfeuerwehr. In dem Anwesen der 88jährigen Witwe Katharine Böhner brach in der Nacht zum Sonntag, morgens etwa um halb 3 Uhr, Feuer aus. Das Feuer, das im Schuppen entstanden sein soll, griff bei dem gewaltigen Sturm mit rasender Geschwindigkeit auf die mit Heu, Stroh und Frucht gefüllte große Scheune, sowie auf das an die Scheune angebaute zweistöckige Wohngebäude über und legte das gesamte Anwesen in kurzer Zeit in Asche. Zwischen 3.15 und halb 4 Uhr mußte die Weckerlinie von Neuenbürg mit Motorspritze gerufen werden. Beim Eintreffen derselben auf dem Brandplatz nahmen gewisse Leute aus der Einwohnerschaft und Feuerwehr eine ganz unverantwortliche bedrohliche Haltung der Weckerlinie-Mannschaft gegenüber ein, so daß die gut vertretene Landjägersmannschaft alle Mühe hatte, die Leute im Zaum zu halten, ohne daß es, abgesehen von zwei kleineren Fällen, zu Tätlichkeiten gekommen ist. Schließlich mußte sich dann die Ortsfeuerwehr auf oberamtliche Anordnung vom

Brandplatz zurückziehen. Erst dann war es der Weckerlinie möglich, freier zu arbeiten und ihr gelang es nach außerordentlich schwieriger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und den Brand zu löschen. Der Witwe Böhner, sowie ihrer im oberen Stock wohnenden Tochter, Ehefrau des Friedrich Eger, mit ihren fünf Kindern, ist Hab und Gut verbrannt. Nur die Kühe und Schweine konnten mit knapper Not gerettet werden. Die Brandgeschädigten sind nur ganz wenig versichert. Nach der ganzen Sachlage muß Brandstiftung vermutet werden.

Schwann, 7. Nov. (Ungeschickter Absprung.) Bei der Haupt- und Schlußübung der hiesigen Feuerwehr, verbunden mit Visitation durch den Bezirksfeuerlöschinspektor Bezirksbaurat Stribel, am gestrigen Sonntag morgen, an der die Weckerlinie von Neuenbürg mit Motorspritze auf mitwirkte, sprang der in den 30er Jahren stehende Feuerwehrmann und Säger Albert Regel bei der Rettung so ungeschickt aus dem zweiten Stock des Wilschen Gebäudes in das ausgebreitete Sprungtuch, daß er mit den Füßen im Sprungtuch auffiel, wobei er Verletzungen im Rücken erlitt, die seine sofortige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus notwendig machte.

Schramberg, 6. Nov. Nach den Ausführungen von Oberbürgermeister Ritter in einer Versammlung der Arbeitnehmerbauhilfe hat die Stadt Schramberg 2 Millionen Mark Schulden gegen 2,5 Millionen vor dem Kriege. Die württ. Girozentrale kann der Stadt keinen weiteren Kredit mehr geben. Die Stadt muß deshalb neue Schuldaufnahmen bei anderen Kreditinstituten machen, was gegenwärtig sehr schwer ist.

Rottweil, 7. Nov. (Brudermord.) In Bödingen hiesigen Oberamts hat der 50jährige schwachsinntige ledige Paul Bantle seinen 53jährigen ledigen Bruder Josef Bantle, wahrscheinlich im Streit, erstochen. Bei der Tat war niemand zugegen. Der Täter, der sich der Tragweite seiner Tat nicht bewußt ist, war in den nahen Wald entlaufen. Er wurde verhaftet und nach Rottweil eingeliefert.

Rottenburg, 7. Nov. Der langjährige Vorsitzende der Handwerkskammer Reutlingen, jetziger Ehrenpräsident, Schreinermeister Bollmer, hier, konnte gestern in ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag feiern. Von überall her, insbesondere aus den Kreisen des württ. Handwerks, denen er ein Großteil seiner Lebensaufgabe gewidmet hat, sind zu diesem Ehrentage die Glückwünsche eingegangen.

Stuttgart, 7. Nov. Am Samstag mittag sprang im Hauptbahnhof ein Arbeiter kurz vor einem herannahenden Zuge übers Gleis und wurde vom Zug erfasst. Er kam unter den Zug zu liegen, erlitt aber glücklicherweise nur eine leichtere Verletzung am Hinterkopf. Der ganze Zug fuhr über ihn hinweg.

Die rote Fahne auf dem Kirchturm. Die Kommunisten feiern zurzeit das zehnjährige Bestehen der Sowjetunion. Wohl zu ihrer Verherrlichung kletterte in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein verwegener Bursche am Blitzableiter auf den rechten Turm der Marienkirche hinauf und brachte auf der Turmspitze eine rote Fahne an, die am Samstag morgen dort im Winde flatterte. Mittags wurde dann die Fahne von einem gewandten jungen Manne, einem Dachdeckergehilfen, heruntergeholt. Eine große Zuschauermenge beobachtete den Vorgang. Bekanntlich ist erst vor kurzem derselbe grobe Unfug auf der Hoeslacher Kirche verübt worden. Damals gelang es, den Täter sofort zu verhaften. Bei dem neuen Fall ist er noch unbekannt.

gemacht. Der Gruber Pepi hat sei Bündel geschnürt und is weg.“

„Was hat's denn g'geben?“ fragte Bartl hartnäckig. „Es hat mit bald g'reut, daß i den Menschen aufgenommen hab, ihn angedingt hab. Jetzt bin i froh, daß es so g'gangen ist. Bartl, vielleicht wüßtest du mir einen anderen Knecht?“

„Wißt mi?“ fragte der Jäger.

„Als Knecht?“ scherzte Brigitta.

„Na, nit als Knecht, als Bauer.“

„Es kam auf den Versuch drauf an.“

Bartl wurde wieder ernst. „Brigitta, sag mir die Wahrheit: warum hast dem Gruber den Verkauf gegeben?“

„Hab dir's eh scho g'fagt.“

„Du verheimlichst mir was. Hat er wieder gewildert?“

„Bartl,“ Brigitta rief es ganz erschrocken.

Der Jäger mußte lachen. „Hab i's nit g'fagt, daß es so kommen wird?“ sprach er.

„Bartl, was reißt denn, i versteh di nit.“

„Aber i versteh di, Schap. Hast vielleicht gar Angst. Heut hab i zum zweitenmal die Spuren von Wilschägen g'funden, und gestern in der Nacht ist da oben a Gams g'schossen worden.“

„Bartl, woher weißt du?“

„I hab den Ort g'funden, wo der Kerl dös Tier aus-g'weidet hat. Brigitta, ell, es war der Gruber?“

Diesem hartnäckigen Fragen gegenüber konnte Brigitta nicht mehr länger standhalten. Bald wußte Bartl alles, was sich zugefallen hatte und erfuhr auch die Drohung, die der Gruber Pepi ausgestoßen hatte, wenn Brigitta nicht reinen Mund halte.

Hart und kurz lachte Bartl auf.

„Sorg di nur um mi, mit dem Kerl werd i scho fertig. Der Lump, der elendige, i hab mit allweil denkt, ob der da heroben aushalt, ohne i'wildern.“

„Hast recht gehabt, Bartl, aber er hat's mit ver-sprochen, daß er a anderer Mensch wer'n müßt.“

„Na, was so oaner verspricht, i'geben kannst drauf. Na, i werd ihm da G'schichten so austreiben.“

„Bartl, was willst tun, um Gotteswillen. Mit dem Burschen ist nit gut anbinden. Gegen a Kugel aus dem Hinterhalt könntest di nit schützen.“

Bartl lachte sorglos.

„Dös geht so schnell. I werd mit scho vorsehen. Verlaß die drauß, i'loa loa Sorg nit haben. Alsdann, da drunten hat er uns verreckt. Die will i mi holen.“

„Bartl, i bin froh, daß es dös onemol gut sein, laß ihn laufen.“

„Daß er mit morgen wieder an Rod oder a Tier g'sammenschießt, und i Tag und Nacht loa mehr haß.“

Aber Brigitta bettete in ihrer Herzensangst so lange, bis Bartl versprach, er werde dem Burschen diesmal nur die Beute nehmen und an ihrer Stelle eine Warnung im Bestede hinterlassen. Brigitta mußte denn auch ein Stück Papier bringen, darauf schrieb Bartl mit seiner kräftigen Schrift: „Gruber Pepi, bist g'warnt. Für diesmal mach i beide Augen zu. a Gams hab i g'nommen, druck di aus dem Tal, laß di nimmer in mei'm Revier sehen. Hast mi verstanden? Bartl Leutner.“

Dann schritt der Jäger dort in den Wald hinein, wo, wie ihm Brigitta erklärte, der Gruber Pepi in der Nacht verschunden war. In ganz kurzer Zeit hatte Bartl Leutner das Versted gefunden. Hinter einem großen Holzhaufen, der dort zum Abtransporte bereit stand, an einem fahlen Orte, mit Tannentreisig unauffällig verdeckt, hatte der Wilschägen seine Beute verborgen. Nachdem er das Wild herausgenommen hatte, brachte Bartl das Weisig wieder an Ort und Stelle, daß das schärfste Auge nicht erkannt hätte, daß es berührt worden war. Den Fettel aber legte der Jäger doch nicht in das Versted. Während ein grimmiges Lächeln um seine Lippen huschte, murmelte er: „Wird schier besser sein, i sag's ihm mündlich, dem Schust. Brigitta freilich brauch nit g'wissen davon.“

Dann warf er das Tier über die Achsel und schritt wieder zum Windegg hinüber. Brigitta stand noch auf derselben Stelle vor dem Hause.

Bartl ließ die Gense zu Boden gleiten und sprach: „Hab i scho, alsdann soll der Kerl no oamual ungeschoren bleiben, aber i rat ihm, sich nimmer sehen zu lassen.“

„Bartl, bei der...“

(Fortsetzung folgt.)



Einweihung. Die Ehrengedächtnisstätte der Gefallenen der württ. Regimenter auf dem Waldfriedhof wurde durch ein neues Ehrenmal bereichert, das die Angehörigen des Hohenzollerischen Fußartillerie-Regiments 13 ihren gefallenen Kameraden errichtet hatten und das am Sonntag vormittag eingeweiht wurde. Eine Traditionsbatterie des Reichswehr-Artillerie-Regiments 5 Ulm hatte die alte schwarze Regimentsfahne mitgebracht. Die Fahnen und Ehrenzeichen der Kriegervereine und Regimentsvereinigungen umstanden den Steinaltar des Ehrenhains. Auch zahlreiche Hinterbliebene nahmen an der Feier teil. Der frühere Kommandeur des Hohenzollerischen Fußartillerie-Regiments 13 hielt die Gedenkrede. Er gab einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments, das von seiner Errichtung im Jahre 1806 immer eng mit den württembergischen Truppen verbunden war. Auf allen Kriegsschauplätzen waren Teile des Regiments tätig. 2132 Tote, darunter 95 Offiziere, hat das Regiment im Weltkrieg zu beklagen. Unter den Klängen des alten Soldatenliedes „Ich halt' einen Kameraden“ wurden am Denkmal zahlreiche Kränze niedergelegt. Ein Vorbeimarsch der Traditionsbatterie und der Kameraden der schweren Artillerie und der Fahnenabteilungen der Vereine beendeten die schöne Feier. Mit klingendem Spiel zog die Reichswehr zur Stadt zurück. Der Nachmittag vereinte die Offiziere und Mannschaften des Regiments im Konzertsaal der Viederkhalle in zwanglos frohem Zusammensein.

Einweihung des Reglersporthauses. Am Sonntag fand in Stuttgart die Einweihung des neuen Reglersporthauses in Verbindung mit dem 6. Bundesfest des Schwäbischen Reglerbundes statt. Es gab auch einen Festzug mit Musik durch die Stadt. Das neue Reglersporthaus befindet sich in der Schickhardtstraße und dürfte eines der schönsten seiner Art in ganz Deutschland sein.

Caustik, 7. Nov. (Tödlicher Unfall.) Bei Abbrucharbeiten im Ausbesserungswerk hier fiel einem 52 Jahre alten Arbeiter ein Balken auf den Kopf. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod sofort eintrat.

Kornal, OÄ. Leonberg, 7. Nov. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag abend ereignete sich bei Kornal ein schwerer Unfall. Der 18jährige Sohn des Farnenhalters Doster aus Kornal fuhr mit zwei ihm befreundeten Weggen in einem Lieferwagen Dillingen zu. Während der Fahrt verfuhrte Doster abgelenkt, stürzte aber dabei so unglücklich, daß er kurz darauf starb.

Altbach, OÄ. Ehlingen, 7. Nov. (Tödlicher Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden abends zwei beladene Wagen infolge falscher Weichenstellung auf ein Gleis abgelenkt, das nicht frei war. Die Wagen streiften eine auf dem Nebengleis stehende Zuggruppe und entgleisten. Dabei wurde der Rangierleiter, ein verheirateter Weichenwärter von Zell, getötet. Durch die Entgleisung war das Gleis Stuttgart-Ulm längere Zeit gesperrt.

Neuffen, OÄ. Nürtingen, 7. Nov. (Tödlicher Unfall.) Im Steinbruch der Portland-Zementwerke ist der Arbeiter Christian Pfänder an der Bruchwand aus 30 Meter Höhe abgestürzt. Er stand angelehnt an einem Wandvorsprung und rutschte während der Arbeit ab. Dadurch gab das Geröll oberhalb der Wand nach und fiel auf Pfänder. Die Last wurde für das Seil zu schwer. Es brach und Pfänder stürzte, von Abfall zu Abfall ausschlagend, ab. Eine halbe Stunde nach dem Unfall trat der Tod ein.

Geislingen a. St., 7. Nov. (Lebensmüde.) Am Samstag früh wurde eine in der oberen Karlsrufer wohnende Photographin tot aufgefunden. Sie hatte sich in einem Sessel auf den Küchenherd gesetzt und die Hahnen des danebenstehenden Gasherdes geöffnet.

Weimars OÄ. Weßheim, 7. Nov. (Abtreibung mit Todesfolge.) Ein Arbeiter von Schorndorf verübte am Sonntag in der Schlafkammer seines Freundes in Weimars, dessen Eltern vertriebt waren, an seiner angehenden Braut einen Abtreibungsversuch, wobei das Mädchen im Verlauf dieses Eingriffs an einer Herzlähmung gestorben ist. Der Haupttäter verlangte nach der Tat von seinem Vater Geld zur Flucht, das ihm dieser verweigerte. Wie verlautet, soll der Täter vor drei Wochen bereits einen Abtreibungsversuch an dem verstorbenen Mädchen vorgenommen haben, der fehlgeschlagen ist.

Crailsheim, 7. Nov. (Aus Unvorsichtigkeit ertrinken.) Der 19jährige Hermann Baier und der 16jährige Eugen Heiland waren mit Buchbinderarbeiten beschäftigt. Baier wollte den jungen Heiland auf eine Arbeit aufmerksam machen. Dabei traf er mit einem in der Hand befindlichen Messer den Heiland so unglücklich ins Herz, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Seibronn, 7. Nov. (Diebstahl.) Einem Weingärtner in der Ludwig-Pfaustraße wurde am Freitag der ganze Erlös für seinen Wein in Höhe von 3500 Mark gestohlen. Der Dieb wurde am anderen Tage erwischt, hatte aber schon einen ansehnlichen Betrag des Geldes verbraucht.

Gerhausen, OÄ. Blaubeuren, 7. Nov. (Tödlicher Ausgang.) Frau Barbara Herrmann, die am Dienstag bei der Rollbahn der Firma Spohn verunglückte, ist ihren Verletzungen erlegen. Ein Gatte und 7 Kinder trauern um die Mutter.

Rangenburg, OÄ. Gerabronn, 7. Nov. (Kraußüberfall.) Größte Aufregung herrscht über einen am Freitag abend ausgeführten Ueberfall auf den Postkaffner Herz. Herz war gerade damit beschäftigt, die mit dem 7 Uhr-Abendzug abgehende Post vom Postamt zum Bahnhof zu fahren. Als er mit Einladen fertig war u. d. eben wegfahren wollte, tauchte ein hinter einem andern Wagen sich verdeckt haltender Mann plötzlich auf und verfehrte Herz mit einem abgefügten Schaufelstiel einen Schlag auf den Kopf. Durch das heftige Schreien des schwer getroffenen Postkaffners eilte sofort das übrige Personal des Postamts herbei, wodurch der Attentäter verhindert war, sich den einen oder

anderen Postbeutel anzueignen und gezwungen war, die Flucht zu ergreifen. Anstelle des verletzten Postkaffners Herz, der bestätigte, daß nichts abhanden gekommen sei, führte nun die Postangestellte Berta Böckert unter Begleitung eines jungen Mädchens den Postwagen zum Bahnhof. Vor dem Bahnhof schickte sie das Mädchen zurück mit dem Auftrag, dem Postamtsvorstand zu melden, daß in Postbeutel mit 3500 Mark Inhalt fehle. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen führten bald zu dem Ergebnis, daß der Geldbeutel innerhalb der Umzäunung des vor den Abortanlagen des Bahnhofes liegenden Gartens unterverfehrt gefunden wurde. Der Beutel wurde nun entleert, wieder verpackt an die Fundstelle gelegt in der Vermutung, daß der oder die Interessenten nicht lange auf sich warten lassen würden. Bald näherten sich zwei Frauenspersonen, von denen die eine den Jaun überstieg. Sie wollte eben den Geldbeutel ergreifen, als sie von dem im Dunkeln stehenden Pandjäger Heußler erfaßt und als die Postangestellte Berta Böckert erkannt wurde. Die aufsehende Person, die Mutter der Böckert, ergriff sofort die Flucht und blieb bis nach Mitternacht verschwunden. Im Laufe der Nacht hat sie sich jedoch wieder eingefunden. Der in Haft genommene Berta Böckert gelang es aber, auf dem Transport zu entweichen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Arzt wegen Abtreibung verurteilt
 Tübingen, 7. Nov. Das Schwurgericht trat zu einer einzigen Tagung zusammen, die den Fall des Dr. med. Hermann Groß, prakt. Arzt und Frauenarzt in Neuenbürg, wegen gewerksmäßiger Abtreibung u. a. B. zur Tagesordnung brachte. Zu der Sache, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde, waren 19 Zeugen anwesend. Als Sachverständige waren ausser dem Universitätsprofessor Dr. Mayer und Oberarzt Prof. Dr. Vogt die Verhandlung beanspruchte zwei volle Tage. Die Verteidigung lag in den Händen von Rechtsanwält Dr. Trautwein-Forsberg. Das Urteil lautet: Dr. med. Groß wird wegen gewerksmäßiger Abtreibung und anderer Vergehen, die damit zusammenhängen, zu der Gesamtschuldenstrafe von zwei Jahren sechs Monaten verurteilt, von der Bewährungsfrist der Vollstreckung freigesprochen. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Sechs Monate Unterhaustrafe werden angedroht.

Handel und Verkehr.

Börse
 Berliner Börse vom 7. Nov. Nach den kurzen Rückschlägen des Samstagabends hatte es im heutigen Vormittagsverkehr zunächst den Anschein einer gewissen Verlebung. Die Verlebensstimmung der Deutschen Börse, die sich in der ersten Hälfte des Tages zu einer Anregung erhob, wurde durch die aus dem Ausland einströmenden Kommandite launten aber recht unregelmäßig und führten zu einer veränderlichen Aufassung. Hinzu kam das Kommtante des Stahlwerks, das der Börse insofern eine Enttäuschung brachte, als über die Dividendenansichten keine Angaben gemacht worden waren. Da die noch laufenden Kontrakte ordentlich zurückgezogen worden waren und die Spekulation selbst nur geringe Aufnahmeln fand, wurde allen Voraussetzungen für einen sogenannten „schwarzen Montag“ gedenken. Nur selten verloren Papiere weniger als 5 Prozent, bei den Kassenspekulationen gingen die Verluste bis 20 Prozent und darüber hinaus. Nachdem es auf dem ermäßigten Niveau zeitweise recht widerstandsfähig ausah, gingen die Kurse nochmals um 2 bis 4 Prozent zurück. In den anknüpfenden Angelegenheiten blieben im Verlaufe noch Zwangsversteigerungen gekommen sein und besonders am Rassemarkt war ein bedeutendes Angebot festzustellen. Darinbisher und Nationalbank wichen unter die 200-Wertgrenze hin. Die Bewegung des Effektenmarktes übertrag sich auch auf die Renten- und Pfandbriefe. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Am Devisenmarkt lag hand etwas härtere Nachfrage. Die Umsätze waren größer als an den Vortagen. Die Marktnotiz zur Schwäche, während Dollar, Pfund und Gulden international fester lagen.

Getreide
 Stuttgarter Landesproduktbörse vom 7. Nov. Infolge der störenden Auswirkungen der amerikanischen Terminbörsen und der wiederholenden Ernteverluste von Argentinien, verfehrt der Getreidemarkt in abwartender Haltung. Der Weizenmarkt ist schließend bei ziemlich stabilen Preisen. Es notierten je 100 Liter: Auslandsweizen 29-31.25 (letzter Markt: 29-31.25), württ. Weizen 24.25-27.50 (unv.), Sommergerste 24-26 (unv.), Wintergerste 26-28 (unv.), Roggen 14-16 (unv.), Hafer 18-22.50 (unv.), Weizenklein 6.75-6.50 (unv.), Rüböl 6.25-7.50 (unv.), Drallsprecherstroh 3.00-4 (unv.), Weizenmehl 10.50-10 (10.75-10.25), Brotmehl 11.50-12 (11.75-10.25), Reis 12.50-12.75 (unv.) Mark.

Märkte
 Stuttgart, 7. Nov. (Vom Ob- und Gemüsemarkt.) Auf dem Ob- und Gemüsemarkt überwiegt Angebot in allen möglichen Artikelarten, die zum großen Teil besser als dem Hochmarkt anboten wurden. Nebenbei aus der Umgegend recht schöne Tafelrüben, aber meist in für einen Hochmarkt zu kleinen Portionen. Die eckeligen Sorten werden um wenige Mark teurer abgesetzt als die gerinwertigsten. In Weizen ist die Nachfrage spärlich, die Preise sind zurückgegangen. Hirsen sind in erster Qualität gefragt bei beherrschenden Preisen. Von ausländischen Weizenarten kommen jetzt „Almeria“, die Lieferungen in vorüber. Der Muttermarkt des Weizen, Ob- und Weizen in der Markthalle hat steigende Zufuhr in erheblichen Tafelrüben, der Verkehr bleibt sich uneben. Auf dem Weizenmarkt bleibt der Käufermangel bestehen, doch hat sich in den letzten Tagen die Nachfrage etwas belebt. Auslandsware kommt nur wenig herein. Der Handel und die Kommissionäre machen schlechte Geschäfte. In Weizen ist die Zufuhr wieder härter, besonders in sehr schönem Weizenmehl, für den die Preisbildung abwärts neigt.

Stuttgart, 7. Nov. (Vom Rohmarkt.) Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 1000 Zentner, Preis 4.50-5.50 A. - Silberkrautmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 50 Zentner, Preis 3 A. - Weizenmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Zentner, Preis 4.90-5.30 A pro Zentner.

Magdeburg, 5. Nov. (Obstpreise.) Gew. Luifen la Sorte 1tr. 15 A, 2. Sorte 12, Goldparmäne la Sorte 18-20, Schöner von Bostop la 18-20, Leberapfel 18, Boiken 12, Rosenapfel 12, Kaiser Alexander 10, Gold-Renneten 10, Tafel-Äpfel in 14, 2. 10, Ebb. Kürzstiel 12, Bismarck 12, Weichtaum 2.50-2.50, Rotkraut 5 A.

Herrnberg, 5. Nov. (Schweinemarkt.) Zufuhr 110 Stück Milchschweine und 16 Stück Läuferchweine. Verkauft wurden 50 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 42-45 A und 8 Stück Läufer zum Paarpreis von 81-115 A. Verkauf schleppend.

Wien
 Aus dem Markthallenstand, 7. Nov. (Vom Weizenmarkt.) In den Säcken des Markthallenstandes, die noch nicht anverkauft sind, werden zurzeit noch kleinere Weizenverläufe getätigt. In Wien sind Konsumvereine für etwa 100 A pro Cdm zu haben, während Regensburger, der bekannte Qualitätsweizen, 170-180 A pro Cdm kostet. In Gauen soll man zurzeit 180 A und darüber, in Weizen 170-180 A. In Weizen soll man zurzeit 180 A und darüber, in Weizen 170-180 A. In Weizen soll man zurzeit 180 A und darüber, in Weizen 170-180 A.

Letzte Nachrichten.

Ueberfall auf einen deutschen Abgeordneten in Gieraltomij
 Benthon, 7. Nov. Am Sonntag nachmittag hielt die deutsche katholische Volkspartei in Gieraltomij eine Delegiertenversammlung ab. Als der Abgeordnete Franz sein Referat hielt, drangen mehrere polnische Insurgenten mit Gummiknüppeln auf ihn ein. Als Franz auf die Straße flüchtete, wurde er von einer Bande umringt, die mit allen möglichen Gegenständen auf ihn einschlug, bis er bewußlos zusammenbrach. Als er sich nach mehreren Minuten erholte, wurde er erneut zu Boden geschlagen.

Selbstmord eines Berliner Kommerzienrats
 Berlin, 8. Nov. In seiner Wohnung in der Kaiserallee nahm sich gestern abend Kommerzienrat Heinrich Siegel durch einen Kopfschuß das Leben. Die Gattin des Kommerzienrats war zur Zeit des Selbstmordes ihres Mannes abwesend. Die Gründe, die Siegel in den Tod getrieben haben, sind noch völlig ungeklärt.

Der 10. Jahrestag der Gründung der Sowjetrepublik
 Berlin, 8. Nov. Auf Einladung des Botschafters der Union der Sowjetrepubliken vereinigte sich gestern im Botschaftsgebäude zur Feier des 10. Jahrestages der Gründung der Sowjetrepublik eine ungewöhnlich große und glänzende Gesellschaft, in der die führenden Persönlichkeiten der politischen, wirtschaftlichen, künstlerischen, kommerziellen und industriellen Welt zahlreich vertreten waren. Reichsminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. v. Schubert, der Chef der Ost-Abteilung des Auswärtigen Amtes, der Reichspressechef, Reichsgerichtspräsident Dr. Simon, die Botschafter de Margerie und Nagaoaka und die Gesandten der auswärtigen Staaten waren erschienen. Das künstlerische Programm des Abends enthielt u. a. Vorführungen der Ketherwellen-Musik von Professor Theremin aus Leningrad und Konzertübertragungen aus Moskau und Leningrad.

Die Zehnjahrfeier in Moskau
 Moskau, 7. Nov. Bis 7 Uhr abends dauerte das Defilieren des Demonstrationzuges auf dem Roten Platz längs der von farbigem Licht übersetzten Kremelmauer; auf den Straßen der reich illuminierten Stadt drängte sich eine große Menschenmenge. An einzelnen Punkten versuchten Führer der trozkistischen Opposition die Aufmerksamkeit der Demonstranten auf sich zu lenken, sie wurden jedoch mit Pfiffen, Gelächter und allgemeiner Feindseligkeit empfangen und mußten sich rasch zurückziehen.

Die Unwetterkatastrophe in Kellere
 Madras, 7. Nov. Nach einem Telegramm aus Kellere schätzte eine dortige Zeitung die Zahl der Toten infolge der Ueberflutung und des Unwetters im Bezirk Kellere auf ungefahr 200.

Sturmverwüstungen im Neufundland
 St. Johns, 7. Nov. Der Sturm, der am Samstag in Kanada herrschte, hat auch in Neufundland beträchtlichen Schaden angerichtet. Eisenbahn- und Telephonlinien wurden unterbrochen, der Schiffsverkehr wurde stark behindert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neue Verhaftung in der Angelegenheit Carol
 Budapest, 7. Nov. Die rumänischen Militärbehörden verhafteten an der ungarisch-rumänischen Grenze den rumänischen Marineoffizier Theodoru Roman. In seinem Besitz sollen Briefe des Prinzen Carol und andere ihn belastende Schriften gefunden worden sein. Theodoru, der im Auto von Paris kam, wurde unter starker Bedeckung nach Bukarest gebracht.

Gekerkent
 Gätlingen: Margarete Mohr geb. Gadenheimer, 62 Jahre alt.
 Freudenstadt: Karoline Weifert, Messerschmiedswitwe, 77 Jahre alt.
 Calw: Marie Längst geb. Wurster, Hauptlehrerwitwe, 74 Jahre alt.
 Heildrillsthal: Ferdinand Weber, Pensionär, 67 J. a.
 Geislerweiler: Vina Mäder geb. Haigt, Krankenhausorb.

Wutmaßliches Wetter für Mittwoch
 Das Barometer in Süddeutschland geht stark zurück. Der Einfluß des westlichen Hochdrucks schwindet vor einer aus dem Norden vorrückenden Depression. Für Mittwoch ist mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lank.

Dixin
 Das dankbare Seifenpulver
 Größte Schäumkraft und hervorragende Waschkraft!
 Dixin ist für jedes Waschenverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche.
 Und zum Bleichen!!!

Amtliche Bekanntmachung. Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Calw, Oberamt Neuenbürg.
In Birkenfeld, Oberamt Neuenbürg, ist die Seuche erloschen.

Kagold, den 7. November 1927.

Oberamt:

Dr. Kauneder, stv. Amtmann.

Wahl der Vertrauensmänner und Erfah- männer in der Angestelltenversicherung.

Die von der Gruppe der Angestellten eingereichten Wahlvorschläge lauten wie folgt:

Vorschlagsliste A

des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes:

1. Kofler, Felix, Kaufmannsgehilfe, Herrenberg
2. Sprenger, Eugen, Kaufmannsgehilfe, Kagold
3. Gayer, Wilhelm, Kaufmannsgehilfe, Calw
4. Ansel, Oskar, Kaufmannsgehilfe, Herrenberg
5. Megger, Martin, Buchhalter, Altensteig
6. Lutz, Gottlob, Kaufmannsgehilfe, Calw
7. Schmid, Johannes, Kaufmannsgehilfe, Herrenberg
8. Schnabel, Eugen, Geschäftsführer, Kagold
9. Widmaier, Julius, Kaufmannsgehilfe, Calw.

Vorschlagsliste B

der Werkmeister und von nichtorganisierten Angestellten
Kennwort „Ausbau“:

1. Gluth, Nikolaus, Appreturmeister, Calw
2. Beiser, Karl, Lohnbuchhalter, Calw
3. Lang, Ernst, Kaufmann, Kagold
4. Arnold, Erich, Handelslehrer, Calw
5. Stör, Emilie Fr., Kantoristin, Calw
6. Scheidweiler, Wilh., Werkmeister, Kagold
7. Ude, Emil, Kaufmann, Calw
8. Lörcher, Johannes, Stricker-Obermeister, Calw
9. Dinkelader, Robert, Weberrechner, Calw.

Vorschlagsliste C

des Gewerkschaftsbundes der Angestellten:

1. Fehler, Christian, Buchhalter, Herrenberg
2. Hämmerle, Anna, Buchhalterin, Calw
3. Treffahn, Erich, Reisender, Kagold
4. Krupp, Andreas, Montage-Inspektor, Herrenberg
5. Reichert, Fritz, Km. Angestellter, Herrenberg
6. Zimmermann, Christ., Betriebsleiter, Herrenberg
7. Fabian, Gottfried, Dipl. Handelslehrer, Calw
8. Kranz, Otto, Geschäftsführer, Herrenberg
9. Schmid, Johann, Oberbuchhalter, Herrenberg.

Die Vorschlagslisten A des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und C des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sind miteinander verbunden.

Calw, den 4. November 1927.

Versicherungsamt:

Kagel, Amtmann.

Veröffentlicht durch das W. Versicherungsamt Kagold.

Spielberg-Egenhausen.

Hochzeits - Einladung

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag den 10. November 1927
in unserem Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Egenhausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Karl Stidel
Nehger
Sohn des
† Friedrich Stidel
Fuhrmann
in Spielberg

Anna Braun
Tochter des
† Johannes Braun
Chauffeur
in Egenhausen

Richgang 12 Uhr.

Nachhochzeit am Sonntag den 13. November.

Teppiche, Läufer

1a. dtsh. Qual. (Pers. Muft.) billigst
Ohne Anzahlung — 9 Monatsraten
Diskr. Abwicklung, Unverbindl. Vertreterbesuch.
Anfr. unter „D. L.“ Nr. 99 an

Annoncen-Expedition J. Danneberg
Frankfurt a. M., Roßmarkt 7.

Evang. Volksbund Altensteig

Morgen Mittwoch, den 9. November 1927, abends 8 Uhr

Vortrag im Gemeindehaus

von Stadtpfarrer Horlacher, Altensteig
ber das Thema:

„Geist und Wort Gottes“

Jedermann wird hierzu freundlichst eingeladen.

Hornberg.

Dankagung.



Für die herzlichste Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Bruders und Vaters

Johann Martin Bäuerle

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des hiesigen Gesangsvereins mit seinem Dirigenten, den letzten Liebesdienst der Herren Ehrentrager und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.



Eine Hand schafft für zehn

wenn Sie sich bei Ihrer täglichen Putzarbeit durch VIM helfen lassen.

Mühelos putzt, scheuert und poliert VIM alles und bringt strahlende Sauberkeit in Küche und Haus, in Werkstatt und Geschäft.

VIM kratzt nicht und greift nichts an. Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim



V 126

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Statt Karten!

Klosterreichenbach—Besenfeld

Hochzeits - Einladung

Zu unserer
am Donnerstag, den 10. November 1927,
in unserem

Gasthaus z. Ochsen in Klosterreichenbach
stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte und Bekannte freundl. ein

Fritz Sackmann | Marie Mller
z. „Ochsen“ | Tochter des Schultheiß Mller

Richgang 1/2 12 Uhr in Klosterreichenbach

Ebhausen

- Abeile
- Aexie
- Reppelisen
- Scheiden
- Holzhaben

in bekannt guter Qualität und billiger Preislage liefert prompt

Ernst Feuerbacher
Schmiedemeister, Neust. r.

Halte mich auch zum Ankaufen dieser Werkzeuge bestens empfohlen D. D.

„Ich bin ein chsen“

Ich bin ein chsen

Das ist die beste Kuh, die jemals in Deutschland geboren wurde. Sie ist die Mutter aller guten Kühe. Sie ist die Mutter aller guten Kühe. Sie ist die Mutter aller guten Kühe.

Apothekes Altensteig
Löwen-Drogerie F. Horrien
Schwarzwald-Drogerie.



Kupfer- Bettflaschen

in großer Auswahl
von M. 5.— an empfiehlt

Paul Frey
Kupferschmied, Altensteig.

Engtal

Eine alters, 38 Wochen trächtige



Kuh

hat zu verkaufen

Philipp Koller.

! Reibzeuge!

in solider Ausführung und großer Auswahl empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstamm- holz - Verkauf

Am Mittwoch, den 16. November 1927, nachmittags 2 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus zum „Schwanen“ aus Staatswald 2 533 Zi, 1 880 La mit Km. Langh.: 127 I., 504 II., 771 III., 475 IV., 256 V., 62 VI. Kl. Abschn.: 7 I., 11 II., 14 III.—V. Kl. 32 Fo mit Km. Langh.: 1 II., 6 III., 8 IV., 3 V. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Altensteig

- Trauben
- Kranzfeigen
- Erdnüsse
- Walnüsse

von frischen Sendungen empfiehlt

J. Wurster Nachf.



Für die Schhe

nimm

Erdal

